

Auch hielt er beim Roy. Coll. of Surg. als Arris & Gale Lecturer drei Vorlesungscurse. Er hat sich stets mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften (Botanik und Zoologie) gewidmet und nur nebenbei Praxis betrieben. Ausser naturhistorischen Arbeiten sind von ihm anzuführen: „*Teratological catalogue of the Museum of the Roy. Coll. of Surg.*“ (1872) — „*A manual of ophthalmic surgery*“ (1876); ferner an Aufsätzen: „*Notes on recent progress of physiology*“ (Transact. St. Andr. Med. Grad. Assoc., 1872—73) — „*Some phenomena of vision*“ (Proceed. Roy. Soc., 1876) — „*On the relation of light to sensation*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1877) und eine Reihe weiterer Mittheilungen in Lancet, Med. Record, Clin. Soc. Transact. u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

*Lubach, Douwe L., am 25. December 1815 in Dockum (Friesland) geboren, studirte in Groningen unter SEBASTIAN, STRATINGH, BAART DE LA FAILLE und promovirte daselbst 1842 mit einer „*Diss. de oleo jecoris aselli*“ zum Dr. med. Er liess sich in Haarlem nieder, wo er 1860—65 als Lector der Anatomie und Physiologie an der klinischen Schule fungirte. 1865 wurde er Adjunct-Medicinal-Inspector in der Provinz Nord-Holland und 1869 Inspector für die Provinzen Overijssel und Drenthe, als welcher er nach Kampen übersiedelte. Ausser einer grossen Anzahl von Brochuren und Zeitschriftartikeln, meist über anthropologische und hygienische Gegenstände, schrieb er hauptsächlich: „*Handleiding tot de beginselen der Dierkunde*“ (Amsterdam 1864; 1875; Rotterdam 1884; 1885) — „*Eerste grondbeginselen der Natuurkunde van den Mensch*“ (Gouda 1855; 1868; 1882) — „*Ontleedkundig en physiologisch handboek voor onderwijzers in de gymnastiek*“ (Amsterdam 1863; 1873; 1880) — „*De bewoners van Nederland*“ (Haarlem 1863; auch im Bulletin de la Société d'anthropologie de Paris, 1864) — „*De opvoeding van den Mensch van zyne Kindsheid tot den volwassen leeftijd*“ (mit Dr. S. Sr. CORONEL, Haarlem 1870) — „*De zorg voor een gezond Nakroost*“ (in ALI COHEN'S Handboek der openbare gezondheidsregeling, Groningen 1872) — „*Natuurkundige plaatsbeschrijving van Overijssel*“ (1875).

C. E. Daniëls.

von Lublin, Valentin von L. (auch LUBLINUS genannt), wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts in Lublin geboren, studirte in Krakau Philosophie und Medicin, wurde Baccalaureus in artibus 1541, ging 1547 nach Italien und studirte besonders in Padua unter J. B. MONTANUS' Leitung. Nachdem er dort Dr. med. et phil. geworden war, kehrte er 1554 in sein Vaterland zurück. Seine weiteren Schicksale, sowie sein Todesjahr sind unbekannt. Von seinen Werken sind bekannt: „*De impotentia et causis ineptiae ad statum matrimonii*“ (1545) — „*O różnych chorobach i leceniu ich*“ (Von verschiedenen Krankheiten und ihrer Heilung, Krakau 1592). Ausserdem gab er in Venedig 1554—1557 zehn Schriften seines Lehrers J. B. MONTANUS heraus.

K. & P.

Lucadou, Antoine-Simon L., französischer Marine-Chefarzt, war aus Castres gebürtig, wurde in Montpellier Doctor und 1774 von Brest nach Rochefort als 2. supplirender Marinearzt geschickt. 1776 wurde er zum 3. Marinearzt ernannt, machte 1779 als Geschwaderarzt eine Campagne mit und übernahm, am Ende jenes Jahres wieder nach Rochefort zurückgekehrt, für eine Reihe von Jahren die Besorgung der grossen Zahl von Kranken, die sich in der durch ungünstige Salubritätsverhältnisse hervorragenden Stadt befanden. Er schrieb darüber: „*Mém. sur les maladies les plus familières à Rochefort, avec des observations sur les maladies qui ont régné dans l'armée navale combinée pendant la campagne de 1779*“ (Paris 1787). 1781 war er zum 2. Arzt ernannt worden, 7 Jahre später wurde er 1. Arzt und blieb in dieser Stellung bis 1791, wo die politischen Verhältnisse ihn veranlassten, sich nach Bordeaux zurückzuziehen. Er widmete sich daselbst noch eine Anzahl von Jahren der Civilpraxis und starb 1814. Es rührt von ihm

noch eine „*Consultation sur une plaie qui a pénétré dans l'abdomen et dans le foie*“ (Rochefort 1790, 4.) her.

Rainguet, pag. 368. — Berger & Rey, pag. 176.

G.

Lucae, Samuel Christian L., geboren zu Frankfurt a. M. am 30. April 1787, studierte seit 1805 in Mainz und Tübingen, promovierte hier 1808, wurde Arzt in Frankfurt 1809, Privatdozent in Heidelberg 1812, Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie an der med. Specialschule in Frankfurt 1812 bis 13, war seit 1815 Professor der Pathologie und Therapie und Director der inneren Klinik zu Marburg und starb am 28. Mai 1821 zu Marburg. Schriften: „*Observationes anatomicae circa nervos arterias adeuntes et comitantes*“ (Frankfurt 1811, c. fig., 4.) — „*Betrachtungen über die Natur des thierischen Organismus*“ (Ibid. 1811) — „*Anatomische Untersuchungen der Thymus in Menschen und Thieren*“ (2 Hefte, Ibid. 1810; 1819) — „*De cerebri in homine vasis et motu*“ (Heidelberg 1812, 4.) — „*Philosophisch-medicinische Untersuchungen über einige Gegenstände der Lehre vom Zeugungsgeschäfte*“ (Frankfurt 1813) — „*Anatomische Bemerkungen über die Diverticula am Darmcanal und über die Höhlen der Thymus*“ (Nürnberg 1813, 4.) — „*Einige Bemerkungen über das Verhältniss des menschlichen Organismus zu äusseren Verletzungen in Bezug auf Tödtlichkeit u. s. w.*“ (Marburg 1814) — „*Einige Sätze aus der physiologischen Lehre von den secernirten Säften im menschlichen Organismus*“ (Frankfurt 1815) — „*Programma de depositionibus cretaceis intra cordis valvularum arteriarumque substantiam*“ (Marburg 1815, 4.) — „*Entwurf eines Systems der medicinischen Anthropologie*“ (1. Bd., Frankfurt 1816) — „*De ossescentia arteriarum senili*“ (Marburg 1818, 4.) — „*Grundriss der Entwicklungsgeschichte des menschlichen Körpers*“ (Ibid. 1819) — „*Ueber das Geschlechtliche im menschlichen Organismus*“ (Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die ges. Naturkunde, Bd. IV) — „*Programma: disquisitio cur nostris temporibus multo parcius quam olim inter medicos juniores reperiantur docti literisque satis imbuti*“ (Marburg 1820, 4.).

C. F. Ch. Wagner, Memoria S. C. L. Marburg. 1822, 4. — Stricker, Gesch. der Heilkunde in Frankfurt, pag. 296.

W. Stricker.

Lucae, Johann Christian Gustav L., geboren zu Frankfurt a. M. am 14. März 1814, gestorben daselbst am 3. Februar 1885, Sohn des Vorigen, studierte von 1833 an in Marburg und Würzburg Medicin und promovierte 1839 zu Marburg mit der Diss. „*De symmetria et asymmetria organorum animalitatis, imprimis cranii*“. 1840 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, wurden ihm 1845 von der Dr. SENCKENBERG'schen naturforsch. Gesellschaft die zoolog. Vorlesungen übertragen, 1851 wurde er Lehrer der Anatomie am Dr. SENCKENBERG'schen medic. Institut, erhielt 1863 den Professortitel, 1869 wurden ihm auch im Städelschen Kunstinstitut die Vorlesungen über Anatomie für Künstler übertragen. Seine Werke beziehen sich auf die normale und krankhafte Anatomie des Menschen, auf vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Die Lehre von der Entwicklung des Schädels, welche ihn bereits in seiner Doctor-Dissertation beschäftigte, hat er in einer langen Reihe von Detailuntersuchungen 30 Jahre hindurch zu fördern gesucht und die Kraniologie in mustergiltiger Weise gefördert. Die Arbeiten von L., welche sich speciell auf den Schädel beziehen, sind: „*Zur organischen Formenlehre*“ (Frankfurt 1844—45, m. 12 Taff., 4.) — „*Zehn Schädel bekannter Personen*“ (Ibid. 1854, m. 9 Taff., Fol.) — „*Schädel abnormer Form*“ (Ibid. 1855, m. 18 Taff.) — „*Zur Architektur des Menschenschädels*“ (Frankfurt 1857, Fol., Vereinigung und Vermehrung der beiden vorhergehenden Schriften) — „*Der Pongo- und Orang-Schädel*“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. I, m. 6 Taff., 4.) — „*Zur Morphologie der Rassenschädel*“ (Ibid., Bd. III u. V, m. 24 Taff., 4.) — „*Der Schädel des japanischen Maskenschweins*“ (Ibid., Bd. VII, m. 3 Taff., 4.) — „*Affen- und Menschenschädel*“ (Archiv für Anthropologie, 1873, Bd. VI) —

„Ein Beitrag zum Wachsen des Kinderkopfes vom 3.—14. Lebensjahre“ und: „Uebersichtliches vom Wachsen des Schädels“ (in der Festschrift zur 13. Jahresversammlung der deutschen anthropolog. Gesellsch. in Frankfurt, 1882) — „Zur *Sutura transversa squamosa ossis occipitis*“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. XIII, m. 4 Taff., 4.). Gemeinsam mit dem Bildhauer Schmidt von der Launitz war er seit 1843 bemüht, die Zeichnungsmethode anatomischer Gegenstände zu verbessern. L. selbst hat darüber in FRORIEP's Notizen (Bd. II, 1858) und im Archiv für Anthropologie (Bd. VI), LANDZERT hat im Archiv für Anthropologie (Bd. II) und KINKELIN (in der Festschrift zur 13. Anthropologen-Versammlung in Frankfurt) darüber Bericht erstattet. Nach dieser Methode sind gezeichnet: „Abbildungen der menschlichen Skelettheile“ (Frankfurt 1860, m. 28 Taff., gr. Fol.) — „Zur Anatomie des weiblichen Torso“ (Leipzig und Heidelberg, m. 12 Taff. gr. Fol.) „Skelet eines Mannes in statischen und mechanischen Verhältnissen“ (Frankfurt 1876, 1 Taf. gr. Fol. m. Text). Zur menschlichen Anatomie gehören auch noch seine Abhandlungen: „Die Stellung des Humeruskopfes zum Ellenbogengelenk bei Europäern und Negern“ (Archiv für Anthropologie, Bd. I) — „Ueber das Schwingen des Beines beim Gehen“ (FRORIEP's Notizen, 1850, Bd. I, Nr. 211) — „Der Fuss eines japanischen Seiltänzers“ (Archiv für Anthropologie, Bd. IV). Zur vergleichenden Anatomie hat L. folgende Arbeiten geliefert, welche nicht den Schädel betreffen: „Die Hand und der Fuss bei Menschen, Affen und Beuteltieren“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. V., m. 4 Taff.) — „Ueber die Zeugungswege des weiblichen Känguruh“ (Der zoologische Garten, Jahrg. 8 und 10) — „Die Robbe und die Otter in ihrem Knochen- und Muskelskelet. 2 Abtheil.“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. VIII und IX, m. 32 Taff., 4., auch zusammen 1876). — „Der Fuchsaaffe (*Lemur*) und das Faulthier (*Choloepus*)“ (Ibid., Bd. XIII, auch als eigenes Werk, Frankfurt 1882). — Zur pathologischen Anatomie endlich gehört die Abhandlung: „Ueber *Schizostoma reflexum* Gurlt“ (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. IV, m. 1 Taf.). — Ueber die Frankfurter anatomische Anstalt und deren Sammlungen berichtet L. im Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, Jahrg. 1, und SCHAAFFHAUSEN im Archiv für Anthropologie, Bd. XIV).

Gedenkblätter zu dem Docenten-Jubiläum des Prof. G. Lucae. 1876, 4. — Virchow, in Verhandl. der Berliner Gesellsch. f. Anthropol. 1885, pag. 54. — Stricker, im Jahresbericht der Senckenb. naturforsch. Gesellsch. 1884—85.

W. Stricker.

* Lucae, Johann Constantin August L., zu Berlin, ist daselbst am 24. August 1835 geboren, studirte auch dort und in Bonn, wurde 1859 Doctor, war in der Ohrenheilkunde ein Schüler von J. TOYNBEE, den er auf einer grösseren wissenschaftlichen Reise in London 1862 kennen lernte. Nach der Rückkehr nach Berlin arbeitete er mehrere Jahre im pathologischen Institute unter VIRCHOW, ist seit 1862 als Ohrenarzt thätig, seit 1866 als Privatdocent, seit 1871 als Prof. e. o., seit 1874 als Director der königl. Universitäts-Poliklinik für Ohrenkrankheiten und seit 1881 der königl. Universitätsklinik für Ohrenkrankheiten zu Berlin. Ausser zahlreichen, namentlich im Archiv f. Ohrenheilk. und in VIRCHOW's Archiv erschienenen Journalartikeln aus den verschiedensten Gebieten der Otologie sind selbständig erschienen: „Die Schallleitung durch die Kopfknochen und ihre Bedeutung für die Diagnostik der Ohrenkrankheiten“ (Würzburg 1870) und „Zur Entstehung und Behandlung der subjectiven Gehörsempfindungen“ (Berlin 1884).

Red.

Lucas, Charles L., mehr als irischer Politiker, wie als Arzt bekannt, war am 26. September 1713 geboren, war anfänglich Apotheker in Dublin, wo er 1741 sein erstes Werk: „*Pharmacomastix; or the office, use, and abuse of apothecaries explained*“ publicirte. Er wurde 1748 zu einem der Gehilfen des Apotheker-Revisors beim King and Queen's Coll. of Physic. ernannt, war aber früher bereits in die politische Laufbahn eingetreten, als Mitglied der Stadtver-

tretung von Dublin, gab mehrere politische Journale heraus, wurde deswegen verfolgt, ging nach Paris, Rheims und Leyden, wo er 1752 Dr. med. wurde und liess sich später in Bath als Arzt nieder. Trotz seiner langen Abwesenheit aus der Heimat wurde er 1761 als Vertreter von Dublin in das irische House of Commons gewählt und war von da vollauf bis zu seinem am 4. Nov. 1771 erfolgten Tode mit Politik, in welcher er eine hervorragende Rolle spielte, beschäftigt. Ausser zahlreichen politischen Abhandlungen schrieb er noch: „*An essay on waters. In three parts*“ (London 1756) — „*An analysis of Dr. Rutty's methodical synopsis of mineral waters*“ (1757) — „*On a physical confederacy at Bath*“ (1757) — „*Cursory remarks on the method of investigating the principles and properties of the Bath and Bristol waters*“ (Bath 1764).

Munk, II, pag. 223.

G.

Lucas, Prosper L., wurde in Paris 1833 mit der These: „*De l'imitation contagieuse, ou de la propagation sympathique des névroses et des monomanies*“ Doctor, war nacheinander Irrenarzt im Bicêtre und dem Asyl Sainte-Anne und verfasste, ausser der Schrift: „*La liberté d'enseignement*“ (1831), ein durch Gelehrsamkeit und nicht geringe wissenschaftliche Erfahrung ausgezeichnetes Werk: „*Traité philos. et physiol. de l'hérédité naturelle dans les états de santé et de maladie du système nerveux*“ (2 voll., Paris 1847—50), durch welches er am bekanntesten geworden ist. Es sind durch dasselbe alle die seitdem über die wichtige Frage der Erblichkeit erschienenen Arbeiten von MOREAU (de Tours), MOREL, TH. RIBOT etc. angeregt worden. Er starb Anfangs April 1885, mehr als 70 Jahre alt, zu Mennecey (Seine-et-Oise), wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückgezogen hatte.

Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1855, pag. 252.

G.

* Lucas, Richard Clement L., zu London, ist 1846 zu Oaklands, Midhurst, Sussex, geboren, studierte im Guy's Hosp., wurde 1868 Member, 1871 Fellow des R. C. S. Engl., war von 1872—77 anatom. Prosector an der med. Schule des Guy's Hosp., wurde 1874 Assistant-Surgeon bei letzterem, 1877 Dozent der operativen und praktischen Chirurgie, 1883 Surgeon am Evelina Hosp. für Kinder. Er verfasste: „*Surgical diseases of the kidneys, and the operations for their relief*“ (1883) und schrieb u. A. in den Guy's Hosp. Reports (1875, 1876, 78, 81): „*On the normal arrangement of the brachial plexus of nerves*“ — „*Fractures of the skull followed by tumours of cerebro-spinal fluid beneath the scalp*“; in den Med.-Chir. Transact. (1877): „*Removal of a silver tracheotomy tube from the left bronchus, where it had remained 7 weeks*“; in den Clin. Soc. Transact. (1877, 81): „*Excision of lower half of ulna for myeloid tumour, recovery, with a useful hand*“ — „*On cross-legged progression, the result of double hip ankylosis*“ — „*A successful case of nephrectomy*“ (Transact. Internat. Med. Congress, 1881) — „*On gonorrheal rheumatism in infants, the result of ophthalmia neonatorum*“ (1885) und weitere Arbeiten in den med. Journalen; ferner den Art. „*Dislocations*“ im Dict. of Pract. Surgery u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

Lucas-Championnière, Just L., geboren 1803 in Nantes, studierte hier, sowie in Paris als Schüler von BROUSSAIS, promovierte 1828 in Paris mit der These: „*Sur une observation de gastro-entérite avec symptômes d'adynamie*“ und praktizierte daselbst eine Zeit lang, bis er 1830 das „*Journal de médecine et de chirurgie pratiques*“ gründete, dessen Redaction er sich bis zu seinem Lebensende, am 16. Mai 1858, fast ausschliesslich widmete. Ausserdem schrieb er noch: „*Recherches sur la thérapeutique de la syphilis*“ (Paris 1836) — „*Statistique du personnel médical en France et dans quelques contrées de l'Europe*“ (Ebenda 1845) u. „*Dictionnaire des médecins praticiens*“ (Ebenda 1850).

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144.

Pgl.

*Lucas-Championnière, Just-Marie-Marcellin L., zu Paris, ist am 15. August 1843 zu St. Léonard (Oise) geboren, studirte von 1860 an in Paris, wurde daselbst 1870 Doctor mit der These: „*Lymphatiques utérins et lymphangite utérine etc.*“. Er ist Chirurgien des hôpitaux seit 1874 und Chef-Redacteur des „*Journ. de méd. et de chir. pratiques*“. Er schrieb weiter: „*De la fièvre traumatique*“ (1872), Aggregations-These — „*Les lymphatiques utérins et leur rôle dans la pathologie utérine*“ (Archives de tocologie, 1875) — „*Chirurgie antiseptique*“ (1876, 1880) — „*Étude sur la trépanation du crâne. Trépanation guidée par les localisations cérébrales*“ (1878) u. s. w. und hat in neuester Zeit besonders für die antisept. Wundbehandlung in Frankreich Propaganda zu machen gesucht.

Red. 

Luce, Johann Wilhelm Ludwig von L., wurde 1756 in Hasselfelde am Harz (Braunschweig) geboren, ging 1774 nach Göttingen und 1776 nach Helmstädt und studirte Theologie, war von 1777—81 Hofmeister, übernahm 1781 eine eben solche Stelle zu Rötsekill (Insel Oesel) und 1783 das Pfarramt zu Pühha auf Oesel und lernte estnisch; aber schon 1785 gab er aus Kränklichkeit die Pfarre auf und lebte als Gutsbesitzer in Lahentaggi. 1787 zog er nach Deutschland und nach dem Tode seiner Frau nach Göttingen, studirte Medicin 2½ Jahre lang und wurde in Erfurt zum Dr. med. promovirt. Von 1793—1801 lebte er auf Oesel als Gutsbesitzer, zog 1801 in die Stadt Arensburg, wurde hier Gerichtsarzt u. s. w., übernahm später die Rathsapotheke, legte aber 1804 alle seine Aemter bei der Stadt nieder und wurde Inspector des Arensburger Schulbezirkes und verwaltete dieses Amt bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1820. Er starb daselbst im Mai 1842. L. hat auch als Schriftsteller eine rege und vielseitige Thätigkeit entfaltet; seine Gedichte, seine landwirthschaftlichen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen und historischen Abhandlungen mögen nur erwähnt werden; ich nenne nur die medicinischen: „*Versuch über Hypochondrie und Hysterie; ein praktisches Handbuch für angehende Aerzte*“ (Gotha und Petersburg 1797) — „*Einige Worte über die jetzigen Kuhpocken*“ (Reval 1819) — „*Heilmittel der Esten auf der Insel Oesel*“ (Pernau 1829) — „*Topographische Nachrichten von der Insel Oesel in medicinischer und ökonomischer Hinsicht*“ (Reval 1823; nebst einem Nachtrag, 1829) — „*Beobachtungen über einige Heilmittel, namentlich Volksarzneimittel in Estland*“ (Russ. Sammlung für Natur- und Heilk., Bd. II) — „*Ueber den Gesichtsschmerz*“ (GRÜNDEL'S Med.-pharmac. Blätter).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 112—119. — Beise, II, pag. 25.

L. Stieda.

Lucena, Luiz de L., geboren 1491 zu Guadalaxara in Neu-Castilien, studirte und promovirte in Alcalá de Henares, bereiste verschiedene Länder Europas und practicirte und lehrte vermuthlich in Tolosa. Wenigstens ist daselbst um 1523 die einzige Schrift, die wir von ihm besitzen: „*De tuenda, praesertim a peste, integra valetudine, deque cujus morbi remediis*“ (dem Magistrate von Tolosa dedicirt) erschienen. Später ging L. nach Rom und ist daselbst um 1552 gestorben, wie ein Epitaphium, welches sein Grab in der Kirche S. Maria del Popolo zielt, meldet.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144. Pgl.

Luchsinger, Balthasar L., aus Glarus, geboren am 26. September 1849, studirte in Zürich, Heidelberg und Leipzig (HERMANN, KUEHNE, C. LUDWIG) und wurde 1875 promovirt. 1878 wurde er als Professor der Physiologie an die Thierarzneischule zu Bern, 1881 als Professor der experimentellen Pharmakologie an die dortige Universität berufen. Seine zahlreichen experimentellen Untersuchungen sind in Journalartikeln niedergelegt (PFLUEGER'S Archiv, Archiv f. experiment. Pathologie u. A.). Er starb 20. Januar 1886 in Meran.

Wernich.

Luchtmans, Pieter L., am 1. April 1733 in Leyden geboren, studirte daselbst und promovirte 1758 in der Medicin (*Diss. de saporibus et gustu*“),

wurde 1760 als Professor der Medicin und Anatomie nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De praecipuis quae saeculo XVIII anatomiae accesserunt incrementis*“), und wurde 1774 ihm auch der Unterricht in der Geburtshilfe übertragen, den er mit einer „*Oratio de mechanismo corporis humani locupletissimo sapientiae divinae testimonio*“ anfang. Er starb am 2. Februar 1800 und schrieb u. A.: „*Oratio de praeclaris scientiae anatomicae ad excolendas reliquas scientias meritis*“ (1779) — „*Historia maxillae inferioris scorbuto valde alienatae*“ (Annal. Acad. cur. nat., Vol. VII) — „*Beschryving van een fungus aan de hiel*“ — „*Waarneming van eene byzondere soort van atresia ani*“ u. s. w.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel.

C. E. Daniëls.

*Luciani, Luigi L., ist am 23. November 1842 in Ascoli Piceno geboren, studierte an den Universitäten von Bologna und Neapel und wurde 1868 Assistent der physiologischen Lehrkanzel in Bologna, ging 1872 nach Leipzig, wo er sich experimentellen Studien unter LUDWIG'S Leitung widmete, wurde darauf Privatdocent in Bologna für allgemeine Pathologie, 1875 Prof. e. o. derselben in Parma, 1879 durch Concurs ord. Prof. der Physiologie in Siena, 1883 in Florenz, in welcher Stellung er noch gegenwärtig sich befindet. Unter seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: „*Analisi fisiopatologica del tetano*“ (Rivista clinica di Bologna, 1868) — „*Dell' uso del curaro nel blefarospasmo e nella fotofobia*“ (Ibid. 1868) — „*Embolia dell' arteria centrale della retina*“ (Ibid. 1869) — „*Dei tessuti e degli organi erettili*“ (Ibid. 1869) — „*Dell' attività della diastole cardiaca*“ (Ibid. 1871) — „*Dei fenomeni cardiaco-vascolari della febbre e della infiammazione*“ (Ibid. 1872) — „*Eine periodische Function des isolirten Froschherzens*“ (Berichte der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch., 1873) — „*Sulla dottrina dell' attività diastolica*“ (Bologna 1874) — „*Sulla natura funzionale del centro respiratorio*“ (Ibid. 1874) — „*Delle oscillazioni della pressione intratoracica ed intraaddominale, studio sperimentale con 40 incisioni*“ (Archivio di BIZZAZZERO, 1877) — „*Sui centri psicomotori corticali — sui centri psicosensori corticali*“ (Riv. sperimentale di freniatria etc., 1878—79) — „*Sulla patogenesi dell' epilessia*“ (Ibid. 1879) — „*Sul fenomeno di Cheyne-Stokes etc.*“ (Sperimentale 1879).

Cantani.

*Łuczkievicz, Heinrich L., geboren am 5. Juli 1826 zu Peresp in Galizien, studierte in Lemberg Philosophie, dann Medicin in Wien, Prag und Krakau, wo er 1852 Dr. med. und 1855 Dr. chir. wurde, 1852—55 war er in der therapeutischen Klinik DIETL'S Adjunct, 1855—57 Arzt am St. Alexander-Hospital in Willanów bei Warschau, dann lebte er einige Jahre als praktischer Arzt in Chelm, wurde 1860 in Warschau Privatdocent für spec. Pathologie und Therapie und Primarius am dortigen evangelischen Krankenhause, 1862 Professor-Adjunct und lehrte Geschichte der Medicin, sowie Encyclopädie und Methodologie, wurde 1864 Prof. e. o. und übernahm noch die Vorlesungen über allgemeine Pathologie und wurde endlich 1883 Prof. ord. 1862 war er Redacteur der Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, 1866—69 und 1877—80 redigirte er die Gazeta lekarska. Seine kleineren Arbeiten finden sich seit 1854 in folgenden Journalen: Tygodnik lekarski, Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, Gazeta lekarska und Medycyna; deutsch veröffentlichte er in der Wiener med. Wochenschr. (1874) zwei Aufsätze über „*Leptomeningitis und Aphasia*“ und über „*Morbus Brightii*“; auch schrieb er viele populär-medizinische Artikel für die Tagespresse. Von seinen grösseren Arbeiten sind zu nennen: „*Choroby układu nerwowego*“ (Die Krankheiten des Nervensystems, Warschau 1869) — „*Choroby narządu krążenia krwi*“ (Krankheiten der Organe des Blutkreislaufes, Ebenda 1874); ausserdem übersetzte er in's Polnische die Aphorismen des HIPPOKRATES, OESTERLEN'S Handbuch der Hygiene, UHLE'S und WAGNER'S Allgemeine Pathologie und einen Theil von ZIEMSEN'S Handbuch der spec. Pathologie und Therapie.

K. & P.

Ludeking, Willem Ernst L., 1805 in Amsterdam geboren und daselbst in einem Waisenhause erzogen, war Student an der klinischen Schule in seinem Geburtsorte und etablirte sich nach vollendetem Studium in Edam. Nach einiger Zeit ging er nach Nieuwe-Tonge, von da nach Oost-Voorne und endlich nach Brielle (1832), wo er bald eine sehr ausgedehnte Praxis bekam und Stadt-Chirurg und Geburtshelfer wurde. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von „*Levensberichten en Lettervruchten van Nederlandsche Geneeskundigen van de vroegste tyden tot op onze dagen. Eene bydrage tot de geschiedenis van de Geneeskunde in Nederland*“ (Brielle 1847). Von dieser sehr verdienstlichen Arbeit ist leider nur der erste Theil („Von den frühesten Zeiten bis zu der Stiftung der Leydener Universität“) erschienen, da der Verfasser kurz nach dessen Vollendung krank wurde und nach langem Leiden, erst im Jahre 1882, sehr arm, starb.

C. E. Daniëls.

Ludeking, Everardus Winandus Adrianus L., am 29. Mai 1830 in Hilversum geboren, studirte an der militärärztlichen Schule in Utrecht, wurde 1851 zum Militärarzt ernannt und ging als solcher nach Ost-Indien. Ausser verschiedenen Zeitschriftartikeln und einigen Gedichten haben wir von ihm „*Natuur- en geneeskundige topographie van de assistent-residentie Azam*“ (1867) — „*De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne opleiding aan de kweekschool voor militaire geneeskundigen te Utrecht*“ (1868) — „*De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne toekomst*“ (1868) — „*Schets van de residentie Amboina*“ (1868) — „*Recueil voor den militair-geneeskundigen dienst in Ned. Indie*“ (Batavia 1871) und „*Recueil voor den civielen geneeskundigen dienst in Ned. Indie*“ (Ebenda 1871). Er starb im Februar 1877 in Soerabaya, wo er als Chef (Oberstlieutenant) des Militärhospitals wirksam war.

A. Winkler Prins, Geïllustreerde Encyclopaedie. Deel 10 C. E. Daniëls.

Ludeman, Johan Christophorus L., am 24. August 1685 in Harburg bei Hamburg geboren, studirte in Jena und in Harderwyk, wo er mit einer „*Diss. de septem planetis*“ zum Dr. med. promovirte. Nach langen Reisen durch Europa liess er sich in Amsterdam nieder, wo er bald einen sehr grossen Ruf bekam, obgleich er sich viel mehr mit der Astrologie als mit der Medicin beschäftigte, da man seinen Vorhersagen einen ausserordentlichen Werth zuerkannte und man ihn über die verschiedensten Krankheiten um Rath fragte. Er starb 1757. Von seinen Schriften erwähnen wir hier nur: „*Over de sevendenderley watersugtige siekten*“ und „*Spiegel der waereld of geheime waarnemingen van den beruchten Astroloog J. C. Ludeman, verdeeld in twaalf brieven, geschreven aan Meester Franciscus*“ (Rotterdam 1756).

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel.

C. E. Daniëls.

Ludger-Lallemand, s. LALLEMAND, Ludger.

Ludolf, Hieronymus L., als Sohn des berühmten Mathematikers und Bürgermeisters Johann Hiob L., am 30. April 1679 in Erfurt geboren, studirte Anfangs Theologie und Jurisprudenz, später aus Gesundheitsrücksichten Medicin in seiner Vaterstadt und in Jena, promovirte 1703 in Erfurt und war daselbst 3 Jahre lang Professor der Philosophie, dann bis 1711 Prof. der Mathematik, bis 1715 der Medicin, bis 1717 der Chemie und endlich Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik bis 1727. Zugleich war er kurfürstl. Rath und Leibmedicus. Er starb am 27. Februar 1728. Seine Schriften bestehen aus zahlreichen Dissertationen über Themata aus den von ihm vertretenen Wissensgebieten.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 173. Pgl.

Ludolf, Hieronymus von L., als Sohn des Vorigen am 11. December 1708 in Erfurt geboren, studirte daselbst Anfangs Jura, musste aber, durch den Tod seines Vaters in ungünstige Vermögenslage versetzt, seine Studien unterbrechen, war nacheinander Kaufmann, Hauslehrer und Uhrmacher (bis 1737), begann darauf

in Jena das Studium der Medicin und Chemie, promovirte 1739 in Erfurt mit der Diss.: „*De acidi vitrioli praestantia*“ zum Dr. med. und war seit 1741 Prof. e. o. der Philosophie, seit 1745 daneben Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Erfurt, auch prakt. Arzt und Stadtphysicus daselbst. Um 1750 wurde er zum Leibarzt des Kurfürsten von Mainz ernannt und siedelte dorthin über, wo er 1752 geädelt wurde. 1764, nach dem Tode des Kurfürsten, kehrte er wieder nach Erfurt zurück und starb daselbst am 7. November desselben Jahres. Ausser etwa 25 Dissertationen und kleineren akademischen Abhandlungen, theils medicinischen, theils chemischen Inhalts, verfasste er noch u. A.: „*Die in der Medicin siegende Chemie u. s. w.*“ (Erfurt 1746—49) — „*Progr. de mirabili fabrica articulationis maxillae inferioris cum ossibus temporum*“ (Ebenda 1749) — „*Zugabe zu der in der Medicin noch immer und immer siegenden Chymie*“ (Ebenda 1750) — „*Vollständige und gründliche Einleitung in die Chymie*“ (Ebenda 1752).

Boerner, I, pag. 826; II, pag. 457, 775; III, pag. 443, 729. — Baldinger, pag. 124. — Biogr. méd. VI, pag. 126—128.

Pgl.

Ludovicus, s. LUDWIG.

Ludwig (LUDOVICUS), Daniel L., geboren am 5. October 1625 in Weimar, studirte an verschiedenen Universitäten, promovirte 1647 in Jena, practicirte eine Zeit lang, seit 1650 zu Königsberg in Franken, wurde 1658 Stadt- und Bezirksphysicus in Salzungen und ging in gleicher Eigenschaft 1662 nach Gotha. Hier wurde er 1666 zum Leibarzt und Präsidenten des Colleg. medicum ernannt und starb am 11. September 1680. Er ist bekannt als Reformator der Pharmakologie und Pharmacie durch sein Epochemachendes Werk: „*De pharmacia moderno saeculo accommodata*“ (Gotha 1671; 1685; Hamburg 1688; Amsterdam 1688; Kopenhagen 1693; Hamburg 1728; französisch Lyon 1710), in welchem er hauptsächlich eine Vereinfachung und Beseitigung einer Menge veralteter und unnützer Mittel empfiehlt. Ausserdem rühren von ihm her: „*Compendium materiae medicae*“ (Frankfurt 1698) — „*Tractätlein von Feldkrankheiten*“ (Gotha 1664) — „*Tractätlein von der rothen Ruhr*“ (Ebenda 1666; Mühlhausen 1685; Leipzig 1702) und etwa 48 Abhandlungen in den Acta der k. k. Leopold. Akademie. Seine Gesamtwerke erschienen in zwei Ausgaben: Frankfurt 1712 und Leipzig 1712.

Biogr. méd. VI, pag. 128. — Dict. hist. III, pag. 489. — Marx, Abhandl. der k. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen. 1874, XX, pag. 4.

Pagel.

Ludwig, Christian Gottlieb L., geboren am 30. April 1709 zu Brieg in Schlesien, bezog 1728 die Universität Leipzig, um Medicin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik zu studiren, weshalb er auch 1731 zum Begleiter des Prof. HEBENSTREIT bei der auf Kosten des Kurfürsten von Sachsen ausgeführten Reise nach Afrika ernannt wurde. Nach seiner Rückkehr vollendete er das Studium der Medicin, habilitirte sich 1736 und erwarb 1737 die med. Doctorwürde. 1740 zum Prof. e. o. der Medicin ernannt, erhielt er 1747 die ord. Professur der Anatomie und Chirurgie, 1755 die der Pathologie und 1758 die der Therapie, sowie das Decanat der med. Facultät. Er starb am 7. Mai 1773. L.'s ausserordentlich grosse schriftstellerische Thätigkeit war sowohl den Naturwissenschaften, vor Allem der Botanik, als auch den verschiedensten Zweigen der Medicin gewidmet. Seine Abhandlungen sind jedoch zum grössten Theile als Gelegenheitschriften veröffentlicht worden und zeigen nur noch von der Vielseitigkeit und dem Fleisse ihres Verfassers. Besondere Erwähnung verdienen die „*Institutiones physiologicae*“ — „*Institutiones medicinae clinicae*“ — „*Institutiones chirurgicae*“ — „*Institutiones pathologiae*“ — „*Institutiones therapiae generalis*“ — „*Institutiones medicinae forensis*“, welche L. von 1752—1765 — sämmtlich in Leipzig — herausgegeben hat und welche lange Zeit hindurch als Grundlage der Vorlesungen über die betreffenden Disciplinen Benutzung gefunden haben. Ausserdem sind noch zu nennen: „*Adversaria medico-practica*“ (Vol. I—III,

Leipzig 1769, 71, 72) und — als Beweis für das Alter der Klage über zu grosse Beschleunigung des Studiums der Medicin — eine Abhandlung: „*De medicinae studio non praecipitando*“ (1772).

Boerner, I, pag. 41, 439, 731. — Baldinger, pag. 125. — F. A. Guil. Wenckii, *Oratio secularis*, Leipzig 1810, pag. 50. — Meusel, VIII, pag. 94. — Biogr. méd. VI, pag. 120. — Dict. hist. III, pag. 490.

Winter.

Christian Friedrich Ludwig, Sohn des Vorigen, wurde am 19. Mai 1751 zu Leipzig geboren, studirte daselbst von 1773 ab Medicin und Naturwissenschaften und erwarb 1779 die Doctorwürde. Nach einer wissenschaftlichen Reise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich wurde er 1782 zum Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Leipzig, 1786 zum Prof. ord. der Naturgeschichte und 1788 zum Amtphysicus ernannt. Im Jahre 1796 erhielt er die ord. Professur der Pathologie, 1812 die der *Materia medica* und Therapie, 1820 die der Chirurgie, welche Stellung er bis zu seinem am 8. Juli 1823 erfolgten Tode begleitete. Ausser den Vorträgen über die Gegenstände der betreffenden Professuren, hielt er auch noch solche über Staatsarzneikunde, sowie über allgemeine Naturgeschichte und die des Menschengeschlechtes im Speciellen. L.'s sehr umfangreiche wissenschaftliche Thätigkeit erstreckte sich sowohl auf die Naturwissenschaften, als auf die verschiedensten Gebiete der Medicin. Seine Untersuchungen sind jedoch zum grössten Theile in kleineren Abhandlungen und in Gelegenheitschriften veröffentlicht worden. Von grösserer Bedeutung sind die sämmtlich in Leipzig erschienenen Abhandlungen: „*De artis obstetriciae in academia et civitate Lipsiensi incrementis*“ (1811) — „*Historiae insitionis variolarum et vaccinarum comparatio*“ (Specimen I—XII, 1803—16 und I—XIV, 1820—23) — „*Primae lineae anatomiae pathologicae*“ (1785) — „*De nosogenia in vasculis minimis*“ (1809—19) — „*Scriptores neurologici minores selecti, sive opera minora ad anatomiam, physiologiam et pathologiam nervorum spectantia*“ (T. I—XIV, 1791—95), sowie endlich die „*Einleitung in die Bücherkunde der praktischen Medicin*“ (1806).

F. A. Guil. Wenckii, *Oratio secularis*, Leipzig 1810, pag. 72. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1, 1823, pag. 848. — Dict. hist. III, pag. 494.

Winter.

Ludwig, Wilhelm Friedrich von L., zu Stuttgart, berühmter Arzt und Leibarzt, wurde am 16. Sept. 1790 zu Uhlbach bei Stuttgart geboren, war bis 1807 bei einem Chirurgen zu Neuenburg in der Lehre, studirte dann in Tübingen, wurde 1811 daselbst Doctor, trat als Unterarzt in ein Regiment, war während des Feldzuges nach Russland 1812 Feldspital-Oberarzt, namentlich in Smolensk, gerieth bei dem Rückzuge in Wilna als Kranker in russische Kriegsgefangenschaft, wurde erst 1814 aus derselben entlassen, nachdem er sich auch in Russland als Arzt nützlich gemacht hatte, fungirte in der folgenden Zeit in dem Lazareth zu Hohenheim und wurde 1815 zum ord. Prof. der Chirurgie und Geburtshilfe in Tübingen ernannt. Ehe er das Lehramt antrat, machte er eine wissenschaftliche Reise nach Wien und verschiedenen deutschen Universitäten. Ein halbes Jahr später, 1816, wurde er bereits von dem König Friedrich zum Hofmedicus ernannt und war von 1817 an in derselben Stellung beim König Wilhelm, seit 1827 als 1. Leibmedicus und zugleich Mitglied der obersten Medicinalbehörde. Dabei wurde er nicht nur in der königl. Familie als die oberste ärztliche Autorität, sondern auch in Stadt und Land von den Collegen als solche sowohl in der Medicin, als auch in der Chirurgie und Geburtshilfe, die er beide mit Vorliebe praktisch ausübte, anerkannt. 1836 wurde er Vice-Director, 1844 Director des Medicinal-Collegiums, nachdem er 1842 den Titel Staatsrath erhalten hatte; 1855 wurde er mit dem Prädicat Excellenz pensionirt. Auch war er von 1835—46 Vorstand des Württemb. ärztlichen Vereines gewesen und 1835 zum Ehrenbürger von Stuttgart ernannt worden. Literarisch hat er sich nur durch zwei Aufsätze im Württemb. Med. Correspondenzbl. (1836, 47) bekannt gemacht,

indem er eine neue Form von Halsentzündung beschrieb, die seitdem allgemein mit seinem Namen bezeichnet wird, und durch eine kurze Notiz zur Heilung des künstlichen Afters. 1861 war es ihm vergönnt, sein Doctor-Jubiläum zu begehen. Die letzten Jahre des trefflichen Mannes, dessen Tod am 14. December 1865 erfolgte, wurden durch ein Staar- und Steinleiden getrübt. Den grössten Theil seiner Hinterlassenschaft hatte er zur Gründung eines Krankenhauses für arme Württemberger bestimmt. Der Bau desselben wurde 1869 begonnen und war 1874 vollendet; es ist für 50 Kranke berechnet.

Württemberg. Correspondenzbl. 1866, pag. 134, 143. — Kluepfel in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX. pag. 615. G.

*Ludwig, Karl Friedrich Wilhelm L. ist am 29. December 1816 zu Witzenhausen in Kurhessen geboren, studirte in Marburg und Erlangen, wurde 1839 in Marburg Doctor, 1841 zum 2. Prosector an der dortigen anatomischen Anstalt ernannt, habilitirte sich 1842 daselbst für Physiologie, wurde 1846 zum Prof. e. o. für vergleichende Anatomie befördert, 1849 aber als ord. Prof. der Anatomie und Physiologie nach Zürich berufen. 1855 folgte er einem Rufe nach Wien als Prof. der Physiologie und Zoologie am Josephinum; im April 1865 übernahm er an der Universität Leipzig die Professur der Physiologie und leitete daselbst noch gegenwärtig seine berühmte „physiologische Anstalt“. L. hat den Grundsatz seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung und Thätigkeit seinem Hauptwerke, dem *„Lehrbuche der Physiologie des Menschen“* (2. Aufl. Leipzig und Heidelberg 1858—61) mit folgenden Worten vorangestellt: „Die wissenschaftliche Physiologie hat die Aufgabe, die Leistungen des Thierleibes festzustellen und sie aus den elementaren Bedingungen desselben mit Nothwendigkeit herzuleiten.“ Er wünschte nachzuweisen, „dass alle vom thierischen Körper ausgehenden Leistungen eine Folge der einfachen Anziehungen und Abstossungen sind“. Während von seinen Freunden BRUECKE, DU BOIS-REYMOND und HELMHOLTZ diese „Auflösung der Physiologie in physiologische Physik und Chemie“ auf dem Gebiete der Muskel- und Nervenphysiologie versucht wurde, bearbeitete er mit exacten physikalischen Methoden Gebiete, welche bei Vielen noch lange als Domaine der Lebenskraft galten. Schon in seiner Habilitationsschrift: *„Beiträge zur Lehre vom Mechanismus der Harnsecretion“* (Marburg 1842) hatte er eine physikalische Theorie dieses Absonderungsvorganges entwickelt und suchte mehrere Jahre später die Grundlagen seiner Lehre durch rein physikalische Untersuchungen *„Ueber endosmotische Aequivalente und endosmotische Theorie“* (Zeitsch. für rationelle Med., VIII; POGGENDORFF'S Annalen, 1849) zu ergänzen, welche unter seiner Leitung CLOËTTA (1851) weiterführte und er selbst (Sitzungsber. der Wiener Akad., XX, 1856) abschloss. Bahnbrechend war seine Erfindung des „Kymographion“ (J. MUELLER'S Archiv, 1847). Hierdurch schuf er der Physiologie die graphischen Methoden und gab sie auch der Physik und Meteorologie wieder. Er vervollständigte zum Nutzen der von ihm reformirten Circulationslehre die Erfahrungen der Hydrodynamik durch eine mit J. STEFAN ausgeführte Untersuchung: *„Ueber den Druck, den das fließende Wasser senkrecht zu seiner Stromrichtung ausübt“* (Sitzungsberichte der Wiener Akad., 1858). Daneben untersuchte er mit seinen Schülern die Eigenthümlichkeiten des Blutstromes im Thierkörper und dessen Veränderungen unter den Einflüssen der Athmung und der verschiedenen Innervationen. Besonders hervorragend auf diesem Gebiete ist seine mit THIRY vollendete Arbeit: *„Ueber den Einfluss des Halsmarks auf den Blutstrom“* (Sitzungsber. der Wiener Akad., 1864). In seinem Vortrage, gehalten beim Antritt seines Lehramtes zu Leipzig, über *„Die physiologischen Leistungen des Blutdrucks“* (Leipzig 1865) gab er eine Skizze der bis dahin gewonnenen Einsicht und eine hierauf gegründete Aussicht. Den Sitz des Gefässnervencentrums in der Medulla oblongata bestimmte dann unter seiner Leitung DITTMAR (1873), selbständige Bewegungen peripherer Blutgefässbezirke (in der Niere) registrirte plethymographisch auf seine Anregung A. MOSSO (1874); in Gemeinschaft mit E. CYON entdeckte er beim Kaninchen

den „Nervus depressor“, einen sensiblen Herznerven, dessen Reizung den Blutdruck beträchtlich herabsetzt. Die Lebesenseigenschaften des Herzens sind von keinem Physiologen so vielfach und genau untersucht worden, wie von L. mit seinen Schülern. BOWDITCH fand (1871), dass der Froschherzmuskel unabhängig von der Reizstärke stets maximale Contractionen macht. In L.'s oben genanntem Leipziger Antrittsvortrage findet sich auch der Plan zur Untersuchung „überlebender Organe“, d. h. ein Verfahren, vom Thiere abgetrennte Theile durch künstlichen Blutlauf functionsfähig zu erhalten. Wichtige Eigenschaften von Herz- und Gliedermuskel, Niere, Leber, Darm wurden auf diesem neuen Untersuchungswege erkannt. Ausser den mechanischen Verhältnissen des Blutlaufs erforschte L. mit seinen Schülern besonders auch den Gaswechsel in Blut und Lymphe und veröffentlichte in den Wiener med. Jahrb. (1865) eine *„Zusammenstellung der Untersuchungen über Blutgase“*. Die Kenntnisse von den Absonderungen der Drüsen wurden durch seine *„Neuen Versuche über die Beihilfe der Nerven zur Speichelabsonderung“* (Zeitsch. f. rat. Med., 1851) umgestaltet; seine mit BECHER, RAHN, SPIESS und GIANNUZZI unternommenen Experimente bewiesen, dass die Speicheldrüsen selbständig und energisch ohne Hilfe des Blutdrucks secerniren. Auch die allgemeine Muskel-, sowie Nervenphysiologie verdankt L.'s Schülern wichtige Aufschlüsse; in der Physiologie des Gesichtssinnes, des Gehörs und des Tastgefühls sind, unter seiner Theilnahme und Anregung, werthvolle Arbeiten entstanden. Aus dem Gebiete der physiologischen Chemie bestimmte unter seiner Leitung CLOËTTA das Vorkommen von Inosit, Harnsäure etc. im thierischen Körper (1856); Kalk und Phosphorsäure im Blutserum liess L. nach einer neuen Methode messen (1871), Zusammensetzung und Schicksal der in das Blut eingetretenen Nährfette untersuchen (1874), den Unterschied der Harnstoffausscheidung beim Hunde nach Fütterung und nach Transfusion von Blut bestimmen (1874), das Verhältniss der mit Eiweiss verzehrten Schwefelmengen zu der durch die Galle ausgeschiedenen eruiiren (1875), den Fettstrom durch den Brustgang nach Fettgenuss messen (1876); er liess nachweisen, dass das verdaute Eiweiss nicht durch den Brustgang in das Blut zu gelangen braucht u. s. w. Endlich sei auch der eingehenden morphologischen Untersuchungen L.'s gedacht. Er erforschte allein oder mit seinen Schülern die Strukturverhältnisse des Herzens, der Speicheldrüsen, der Nieren, der Leber, des Darms, des Pankreas, der Haut, der Muskeln etc. — Die bewundernswerthe Fülle der seit 44 Jahren von L. in ununterbrochener Reihenfolge veröffentlichten Arbeiten, von denen hier nur einige angeführt werden konnten, war nur durch seine Kunst der Arbeitstheilung ermöglicht. So hoch die Leistungen von L. als Forscher zu veranschlagen sind, seine Bedeutung als Lehrer ist noch grösser. Kein Physiolog hat so viele Schüler aller Nationalitäten gebildet, wie L.; ungefähr 200 Männer der Wissenschaft danken ihm mindestens einen Theil ihrer Ausbildung, Jeder erfuhr auch den Einfluss seiner bezaubernden Persönlichkeit. — Die Arbeiten von L. und seinen Schülern sind, abgesehen von den oben angeführten gesondert herausgegebenen Werken, in folgenden Zeitschriften veröffentlicht: J. MUELLER's Archiv (1843—49), HENLE und PFEUFER's Zeitschr. (1844—55), Verhandl. der Züricher Naturf.-Gesellsch. (1852—55), Sitzungsber. der Wiener Akademie der Wissensch. (1856—64), Berichte der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig (1865—76); hieraus auch separat: *„Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig“* (Jahrg. 1—11, Leipzig 1866—77); DU BOIS-REYMOND's Archiv (1877—86).

H. Kronecker.

*Ludwig, Ernst L., zu Freudenthal in Oesterr.-Schlesien am 19. Januar 1842 geboren, als Schüler JOS. REDTENBACHER's, BUNSEN's und BEYER's in Wien, Heidelberg und Berlin ausgebildet, wurde 1874 ord. Prof. der medicinischen Chemie an der Wiener Universität. Zahlreiche chemische Arbeiten, so über Schwefelallyl, Trimethylamin im Wein, Antiarin, chininartige Naphthalinderivate, chronische Arsenikvergiftung durch Fuchsin, Vertheilung des Arsens im Organismus nach Vergiftungen, Adipocire, Vorkommen von Pepton im leukämischen Blute, Heil-

quellenuntersuchungen etc. bezeichnen seine Arbeitsrichtung. Auch gab er Methoden zum Nachweis des Quecksilbers, zur Bestimmung des Stickstoffs im Harn, zur Bestimmung der Harnsäure, des Kohlenoxyds, des Schwefelwasserstoffs, der schwefligen Säure etc. an.

Wernich.

*Luecke, Georg Albert L., geboren am 4. Juni 1829 in Magdeburg, in Heidelberg, Halle, Göttingen medicinisch ausgebildet und 1854 promovirt, wurde Assistent bei BLASIUS in Halle und später bei B. v. LANGENBECK in Berlin. 1865 wurde er als Prof. der Chirurgie nach Bern, und bei Eröffnung der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg 1872 in gleicher Stellung an diese berufen. Seine grösseren Arbeiten sind: „*Kriegschirurgische Aphorismen aus dem 2. schleswig-holsteinischen Kriege im Jahre 1864*“ (Berlin 1865, m. 3 Taff.) — „*Die Lehre von den Geschwülsten in anatomischer und klinischer Beziehung*“ (v. PITHA u. BILLROTH, Handb. der allgem. und spec. Chir., Bd. II, 1, 1867) — „*Die Krankheiten der Schilddrüse*“ (Ibid. III, 1) — „*Kriegschirurgische Fragen und Bemerkungen*“ (Bern 1871). Ausserdem lieferte er bedeutende und umfangreiche Beiträge zur Deutschen Zeitschrift für Chirurgie, deren Mit-herausgeber er ist; auch ist er, zusammen mit BILLROTH, der Herausgeber der „*Deutschen Chirurgie*“.

Wernich.

Lueders, Adolph Friedrich L., zu Kiel, war am 5. Oct. 1791 zu Lunds-gaarde in Angeln (Schleswig) geboren, studirte von 1809 an in Kiel und von 1811 an in Berlin, 1812 in Kopenhagen, bekam noch als Cand. med. die Bestallung als Physicus des Amtes Hütten, promovirte dann in Kiel, liess sich in Eckernförde nieder, wurde in Folge seiner Schriften: „*Ueber die Halskrankheit der Kinder, genannt der Croup u. s. w.*“ (Eckernförde 1823) und „*Versuch einer krit. Geschichte der bei Vaccinirten beobachteten Menschenblättern u. s. w.*“ (Altona 1824; holländ. v. J. DE BRAAU, Leyden 1827) als Prof. ord. der Medicin und Director der klinischen Anstalt und des damit verbundenen Krankenhauses nach Kiel berufen, wo er 1825 seine Klinik eröffnete. 1829 wurde er auch Mitglied des Schlesw.-Holst. Sanitäts-Collegiums, 1831 der Cholera-Commission. Während er sich den klinischen Unterricht sehr angelegen sein liess, war er auch ein fleissiger Schriftsteller, von dessen Arbeiten wir folgende erwähnen: „*Einige Bemerkungen über mehrere Ursachen des Elends in den unteren Volksklassen u. s. w.*“ (Altona 1829) — „*Ueber das intermittirende Wundfieber u. s. w.*“ (Hamburg 1831), auch gab er heraus: „*Caroli Linnaei literas II ad Alex. Gardenum datas, nec dum promulgatas*“ (Kiel 1829, 4.) — „*C. F. Suadicani, eine biograph. Skizze*“ (Staatsbürgerl. Magaz. v. FALCK u. CARSTENS, 1824) — „*Ueber den gegenwärt. Gesundheitszustand der Herzogthümer Schleswig, Holstein u. s. w.*“ (Beob. und Erfahr. von Rigaer Aerzten über die Cholera, Kiel 1831); ausserdem akademische Programme, klinische Berichte und Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1824, 29) über die Pocken der Kühe, chron. Tetanus, einige Krankhh. auf den Antillen, und in GRAEFKE'S und WALTHER'S Journ. (1829) Heilung einer vollst. Durchschneidung von Luft- und Speiseröhre u. s. w. Er starb bereits am 14. December 1831.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9, II, pag. 1049. — Callisen, XXX, pag. 141.

G.

Luening, August L., zu Zürich, ist zu Rüschlikon-Zürich am 18. April 1853 geboren, studirte auch daselbst, namentlich als Schüler von ROSE und KROEN-LEIN, wurde 1876 promovirt, war von 1877—83 1. Assistent und Secundararzt der chirurg. Universitäts-Klinik in Zürich und ist seit 1883 Privatdocent für Chirurgie und mit Dr. W. SCHULTHESS dirig. Arzt einer orthopädischen Anstalt daselbst. Literarische Arbeiten: „*Ueber die Blutung bei der Exarticulation des Oberschenkels und deren Vermeidung*“ (Zürich 1877) — „*Die Laryngo- und Tracheostenosen im Verlaufe des Abdominaltyphus und ihre chirurgische*

Behandlung“ (Archiv für klin. Chir., Bd. XXX); dazu diverse kleinere Publicationen im Correspondenzbl. für schweizer Aerzte.

Red.

Lugol, J.-G.-A. L., geb. am 10. August 1786 in Montauban (Tarn-et-Garonne), studirte in Paris und promovirte daselbst 1812 mit der These: „*De l'adolescence considérée comme cause de plusieurs maladies et comme époque critique de quelques autres*“. Er hielt darauf eine Zeit lang Privatvorlesungen über verschiedene Capitel der inneren Medicin, wobei er sich einer grossen Zuhörerschaft erfreute. Nachdem er später Arzt am Hôp. Saint-Louis geworden, begann er sich besonders mit dem Studium der Scrofulosis eingehend zu beschäftigen, als dessen Resultat mehrere werthvolle Schriften erschienen. So hat L. das Verdienst, die Jodtherapie sowohl bei dieser Krankheit, wie überhaupt in die ärztliche Praxis eingeführt zu haben. Bekannt ist die nach ihm benannte Jod-Jodkaliumlösung. Er starb am 16. September 1851. Seine Schriften sind: „*Mém. sur l'emploi de l'iode dans les maladies scrofuleuses, sur l'emploi des bains iodurés etc., sur l'emploi de l'iode*“ (Paris 1829—31; deutsch von A. P. WILHELMI, Leipzig 1836) — „*Recherches et observations sur les causes des maladies scrofuleuses*“ (Paris 1844; deutsch von L. V. HAXTHAUSEN, Siegen 1843, und von G. KRUPP, Leipzig 1845), sowie eine Reihe von Dissertationen über Scrofulosis und deren Behandlung. Bemerkt muss noch werden, dass L., im Gegensatz zu BROUSSAIS, mit Entschiedenheit für die pathologische Einheit der bei der Scrofulosis hervortretenden verschiedenartigen Symptomencomplexe eintrat.

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 175.

Pgl.

Luiseus, Abraham van Stipriaan L., am 10. October 1753 in Oude-water geboren, studirte in Leyden, wo er 1788 die Doctorwürde erhielt (Diss.: „*Observationes chemicas de quibusdam salibus essentialibus vegetabilium*“). In Delft etablirt, wurde er 1789 Lector der Chemie (Antrittsrede: „*Over het nut der Scheikunde in het algemeen en derzelver invloed op de Geneeskunde in het byzonder*“) und beschäftigte sich viel mit chemischen Untersuchungen über Milch, Trinkwasser, Gährung und Fäulniss vegetabilischer Stoffe. Er war Redacteur der „*Scheikundige Bibliotheek*“ und später, 1801—1815, mit ONTYD, MACQUELYN und VAN HEEKEREN, des „*Geneeskundig Magazyn*“. Ausser einer grossen Anzahl Abhandlungen, worunter verschiedene gekrönte Preisschriften über die genannten Gegenstände, haben wir von ihm: „*Zeepeiler of Bathometer, waarmede men alle diepten der zeeën kan afmeten enz*“ (1805) — „*De waarde der koepok-inenting gehandhaafd en op nieuw aanbevolen enz*“ (1818) — „*Hoeveerle is het beweren, dat de Guyton'sche berookingen met het gaz muriatique oxygené, gediend hebben om de verbreiding van besmettelijke ziekten tegen te gaan, waar*“ (1824), während er schon früher eine holländische Uebersetzung der GUYTON MORVEAU'schen Abhandlung über die Chlorgasröucherung geliefert hatte. Von 1801—1829, seinem Sterbejahre, war er Mitglied der Provinzial-Medicinal-Commission und übte als solches keinen geringen Einfluss in der medicinischen Gesetzgebung aus, während er auch als praktischer Arzt solchen Ruf hatte, dass er 1807 zum Arzt des königlichen Hauses ernannt wurde, eine Ehre, die er jedoch ebenso wie einige ihm angebotene Professuren ausschlug.

C. E. Daniëls.

Luisinus, s. LUVIGNI.

*Lukaszewski, Julius Xaver L., geboren 1836 in Skorzęciny, studirte Medicin in Greifswald, Prag, Krakau und Berlin, wo er 1862 mit der Diss.: „*De eclampsia*“ promovirt wurde. Er ist Oberarzt und Director des St. Trinität-hospitals in Jassy. Unter Anderem schrieb er über hypodermatische Injectionen bei Cholera (Służba zdrowia publicznego, 1872); auch war er als politischer Schriftsteller thätig; er ist der Begründer der polnischen Bibliothek in Jassy.

K. & P.

Luke, James L., zu London, war 1798 zu Exeter geboren, begann 1816 in London seine Studien unter ABERNETHY im St. Bartholom. und unter ASTLEY COOPER im Guy's Hosp., um dann nach 5 Jahren am London Hosp. Anatomie zu lehren; 1823 wurde er zum Dozenten derselben und 1825 der Chirurgie ernannt. Bald darauf wurde er auch Assistant-Surgeon und 1833 Surgeon bei demselben Hospital und blieb in dieser Stellung, die er fast 30 Jahre inne hatte, bis 1861, wo er dieselbe aufgab. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Ausbildung der Operation der Schenkelhernie, der er vorzüglich seine Aufmerksamkeit zuwandte. Es finden sich Mittheilungen von ihm in der Lond. Med. Gaz. (1841—43), den Med.-Chirurg. Transact. (XXXI) und anderen Journalen, in Verbindung mit statistischen Angaben. Zweimal (1853, 62) war er Präsident des College of Surgeons und hielt die HUNTER'sche Rede 1852. Nachdem er 1862 London gänzlich verlassen hatte, starb er am 15. August 1881 auf seinem Landsitze Fingest, High Wycombe, Buckinghamshire.

Brit. Med. Journ. 1881, II, pag. 420. — Callisen, XI, pag. 522; XXX, pag. 146. G.

Lullier-Winslow, Alexis L., zu Paris, war daselbst als Urenkel von JACQUES-BENIGNE WINSLOW geboren, wurde 1803 in Paris Doctor mit der Diss.: „*Propositions médicales sur l'épilepsie, considérée chez les enfans jusqu'à l'époque de la puberté; etc.*“ Er bereiste 1805—6 Deutschland, Dänemark, Holland, hielt sich eine Zeit lang zu Kopenhagen bei seinem Oheim, dem Wundarzte FRIEDR. CHRIST. WINSLOW, auf und nahm nach dessen Tode, 1811, als der Letzte aus dieser Familie, den Namen WINSLOW an. Er gab heraus: LOUIS DESBOIS DE ROCHEFORT's „*Cours élémentaire de matière médicale; etc.*“ (Nouv. éd., 2 voll., Paris 1817), schrieb eine Anzahl von Aufsätzen in LEROUX' Journ. de méd. (1806—15), darunter Biographien von J. CHR. FABRICIUS und AUG. CH. SAVARY DES BRUSLONS, sowie „*Exposition de la doctrine de Celse*“ und eine beträchtliche Menge von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er starb 1834.

Callisen, XI, pag. 523; XXX, pag. 146. G.

*Lumbroso, Abraham L., in Tunis, ist daselbst im April 1813 geboren, studierte in Pisa, wo er 1835 Doctor wurde. Nach Tunis zurückgekehrt, wurde er 1842 zum Leibarzt des Bey, den er 1846 nach Frankreich begleitete, ernannt. Er hatte 1835 in Tunis eine literarische Gesellschaft gegründet und wurde 1853 mit der Leitung des Sanitätsdienstes betraut. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Cenni storico-scientifici sul cholera-morbus asiatico che invase la reggenza di Tunis, etc.*“ (1850); ferner: „*Sur la peste bubonique*“ und eine Reihe von „*Lettres médico-statistiques sur la régence de Tunis*“.

Vapereau, 5. édit., pag. 1194. G.

*Lumniczer, Alexander L., zu Budapest, ist geboren 1821 in Kapuvár (Ungarn), studierte in Pest und Wien und wurde an ersterem Orte 1844 Dr. med. et chir., war 1845—46 in Wien Operationszögling des Prof. SCHUH, machte im Jahre 1847 Reisen nach Berlin, Paris, London, hielt 1848 in Budapest Vorträge über Kriegschirurgie, trat als Feldarzt in die Honvédarmee, wurde 1849 nach-einander Stabsarzt, oberster Feldstabsarzt, oberster Sanitäts Chef im Honvéd-Kriegsministerium. Nach der Waffenstreckung bei Világos wurde er prakt. Arzt in Pest und Privat-Assistent BALASSA's, 1861 Honorar-, 1864 wirklicher Primarius der 2. chir. Abtheilung des Pester Rochus-Spitals, 1868 Docent, 1872 Prof. e. o., 1880 Prof. ord. der Chirurgie an der Budapester Universität, 1868 Vicepräsident, 1880 Präsident der k. ungar. Gesellschaft der Aerzte in Budapest, 1878 Vice-präsident, 1881 Präsident des k. ungar. Landes-Sanitätsrathes, 1885 Ministerialrath und Mitglied des ungar. Oberhauses. Von seinen 19 meist in ungarischer Sprache erschienenen Aufsätzen erwähnen wir aus dem Orvosi Hetilap (1859—63, 66, 68, 70): Mittheilungen über Harnröhren Stricturen, eine ungewöhnlich traumatische Affection des Ellbogengelenkes, über die Vortheile des Topfenkalkverbandes,

Biogr. Lexikon. IV.

5

Beobachtungen über Reposition incarcerated Hernien, über das SCHINZINGER'sche Einrichtungsverfahren des Oberarmes und dessen Modification durch KOCHER, Erfahrungen über das LISTER'sche Heilverfahren; ferner: Ueber plastische Chirurgie (1844), Instruction für Feldärzte (Kaschau 1849), Bericht über die Leistungen der 2. chir. Abtheilung des Rochusspitals im Jahre 1868; deutsch erschien: „*Resection und Metallsutur zur Heilung von Pseudarthrosen*“ (Wiener med. Wochenschr. 1863) — „*Schuss in's Kniegelenk unter antiseptischer Wundbehandlung, rasche Heilung*“ (Pester med.-chir. Presse, 1879) — „*Zwanzig Ovariotomien*“ (Ebenda 1880); deutsch und ungarisch: „*Chirurgische Erfahrungen*“ (1875, 76, 77, 78).

G. Scheuthauer.

Lumpe, Eduard L., geboren 1813, studirte in Wien und war hier seit etwa 1841 Assistent an der geburtshilflichen Klinik von KLEIN und verfasste in dieser Stellung sein vortreffliches und s. Z. sehr beliebt gewesenes Lehrbuch: „*Cursus der pr. Geburtshülfe etc.*“, später u. d. T.: „*Compendium der Geburtshülfe, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grundsätze an der Wiener geburtshilflichen Schule*“, in mehreren Auflagen erschienen (Wien 1843; 4. Aufl. 1875). Später war er in Wien einer der beschäftigtsten Geburtshelfer und Frauenärzte bis zu seinem Tode, der am 1. Juli 1876 auf einer Villa in Döbling bei Wien, wohin sich L. als Reconvalescent von einer Pleuritis zurückgezogen hatte, erfolgte.

Wiener med. Presse. 1876, pag. 964. — Wiener med. Wochenschr. 1876. — Prager med. Wochenschr. 1876, pag. 553.

Pgl.

Lund, Andreas L., zu Kopenhagen, war daselbst am 14. Juni 1772 geboren, wurde 1797 dort Doctor mit der Diss. „*De hydropo et perspiratione suppressa*“, 1802 Arzt im Hospital zu Slagelse, 1811 Hofmedicus und Stadtphysicus, 1812 mit dem Titel Professor, 1813 Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1832 1. Hofmedicus. Er schrieb u. A. in den Acta Reg. Soc. med. Havn. (V, VI, VII): „*Bigas observationum medico-practicarum*“ — „*De morbis haud frequenter occurrentibus feliciter sanatis*“ — „*Exophthalmus utriusque oculi*“ — „*De vi Sambuci in hydropo nova observatio*“ — „*De rara mentis oblivione unius solummodo rei*“; in der Bibl. for Laeger (III, 1811): „*En sjælden Ansamling i Naerheden af Oesophagus*“; in Nyt Bibl. for Laeger (II, III): „*Ny Erfaring om Hyldebarkens Virksomhed i Vattersot*“ — „*Obductions-Forretning over en Kone, som havde et Naalehus i Maven*“ u. s. w. Er starb am 15. Februar 1832.

Erslew, II, pag. 160; Supplem. II, pag. 247. — Callisen, XXX, pag. 147. G.

*Lund, Otto Mathias Numsen L., zu Christiania, ist am 31. Januar 1811 auf Aunoeen in Hiteren geboren, war von 1834 an Candidat im Reichshospital und später Reservearzt in demselben zu verschiedenen Zeiten, machte 1839 eine wissenschaftliche Reise in's Ausland, war von 1840—45 Oberarzt des städtischen Krankenhauses „Christian August's Minde“, von 1849 an Arzt des Bürgercorps, Mitglied der Control-Commission der Irrenanstalt, 1854 Vorsitzender der Medicinaltaxen-, 1867 Mitglied der Pharmacopoe-Commission und war von 1867—74 Vorsitzender der Direction des Reichshospitals. Er übersetzte, zusammen mit A. CONRADI: P. J. PHILIPP's „*Lunge- og Hjertesygdommens Diagnostik ved physikalske Tegn*“ (Christ. 1837), gab die „*Pharmacopoea Norvegica. Edit. altera*“ (1870) heraus, schrieb in der Ugeskr. f. Medicin og Pharmacie (I), dem Norsk Magaz. f. Laegevid, dessen Mitherausgeber er eine Anzahl von Jahren (2. R., I—XX) war, sowie im Nord. med. Arkiv (I, II) eine Reihe von casuistischen Mittheilungen und mehrere Berichte, namentlich über Typhusbehandlung und über seine Reise nach Deutschland u. s. w.

Kiaer, pag. 276, 498.

Red.

Lundberg, Friedrich Albertinus L., zu Stockholm, war am 24. April 1825 geboren, studirte in Lund, wurde 1849 Lic. med., 1868 in Lund Dr. med. honor., 1852 stellvertretender Prof. am Veterinär-Institut zu Stockholm, 1859 Prof. ord. und 1862 Vorstand des Institutes. Wegen Kränklichkeit nahm er 1876

seinen Abschied und starb am 27. Mai 1882. L. hat herausgegeben: „*Tidskrift för Veterinärmedicin och Husdjursskötsel*“ (1864—74) — „*Husdjurens sjukdomar*“ (Stockholm 1868) und verschiedene Abhandlungen in *Hygiea* (1853, 63, 64) und den neuen Abhandl. d. schwed. Gesellsch. d. Aerzte (1863, 66).

O. Hjelt.

Lunding, Conrad Mathias L., zu Kopenhagen, war daselbst am 29. März 1791 geboren, studierte von 1809 an dort, wurde 1816 Reservearzt am königl. Friedrichs-Hosp., 1816 Bataillonschirurg, 1817 Lic. med. mit der Diss.: „*De exploratione chemica veneficii per arsenicum facti*“, 1819 Dr. med. mit der Diss.: „*De hepatis, quem vocant, infarctu cum molis incremento anatomica disquisitio*“, 1820 Arzt in Ringsted, und wurde 1822 zum Landphysicus im nördlichen District von Seeland und 1826 zum Prof. e. o. der Pharmakologie und Med. forensis bei der Kopenhagener Universität, zum Unter-Accoucheur in der Gebäranstalt, sowie zum Reservearzt im Pflagestift ernannt. Er starb jedoch schon am 11. März 1829. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen aus den *Acta Reg. Soc. med. Havn.* (VI, VII): „*De olei vitrioli et aquae fortis largiter ingestorum sequelis eorumque cura, etc.*“ — „*De carcinomate mammae, sub lactatione primum exorto, postea sub graviditate revertente*“ — „*De tumore sic dicto vasculari orificii urethrae*“.

Erslew, II, pag. 176; Supplem. II, pag. 267.

G.

Lunier, Ludger-Jules-Joseph L., französischer Irrenarzt, war am 19. März 1822 zu Sorigny (Indre-et-Loire) geboren, wurde 1849 in Paris Doctor, nachdem er, veranlasst durch seinen Verwandten BAILLARGER, vorzugsweise dem Studium der Geisteskrankheiten sich gewidmet hatte. Er war Chefarzt der Irrenanstalt zu Niort von 1851—54, Director und Arzt derselben zu Blois von 1854—64, wo er zum General-Inspecteur der Irrenhäuser und des Gesundheitsdienstes in den Gefängnissen Frankreichs ernannt wurde, wie 1866 zum medicinischen Experten beim Civil-Tribunal des Seine-Dép. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Recherches sur la paralysie générale progressive*“ (1849) — „*Recherches sur quelques déformations du crâne observées dans le dép. des Deux-Sèvres*“ (1852) — „*Recherches statistiques sur les aliénés des Deux-Sèvres*“ (1853) — „*Comptes moraux et administratifs de l'asile d'aliénés de Blois pour 1862, 1863*“ — „*Des aliénés: Divers modes de traitement et d'assistance qui leur sont applicables*“ (1865) — „*Études sur les maladies mentales et les asiles d'aliénés; de l'aliénation mentale et du crétinisme en Suisse, etc.*“ (1868) — „*Des placements volontaires dans les asiles d'aliénés; études sur les législations française et étrangère*“ (1868) — „*Des aliénés dangereux étudiés au triple point de vue clinique, administratif et médico-légal*“ (1869) — „*De l'augmentation progressive du chiffre des aliénés et de ses causes*“ (1870) — „*De l'isolement des aliénés, considéré comme moyen de traitement et comme mesure d'ordre public*“ (1871) — „*Du rôle que jouent les boissons alcooliques dans l'augmentation du nombre des cas de folie et de suicide*“ (1872) — „*De l'origine et de la propagation des Sociétés de tempérance*“ (1873) — „*De l'influence des grandes commotions politiques et sociales sur le développement des maladies mentales*“ (1874). Er war seit 1867 Chef-Redacteur der „*Annales médico-psychologiques*“ und des Journals „*La Tempérance*“, des Organs der von ihm mitbegründeten Association française contre l'abus des boissons alcooliques, Mitglied der Acad. de méd. seit 1883 und starb am 31. August 1885.

Glaeser, pag. 475. — *Gaz. méd. de Paris*. 1885, pag. 443.

G.

Lusardi, C.-M. L., Augenarzt zu Paris, war Dr. med. von Duisburg und von Montpellier, wo er ein „*Mém. sur la cataracte congéniale*“ (Montp. 1823, 4.; 3. éd. „*augmentée d'observations et d'expériences sur les progrès de la vue chez les aveugles-nés opérés avec succès, etc.*“, Paris 1827, av. 3 pl.; auch holländ. von P. J. VAN WAGENINGE, Rotterdam 1828) herausgab. Er lebte später zu Lille, war Oculiste honoraire der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma und schrieb weiter: „*Traité de l'altération du cristallin et de ses annexes* . . .

5*

suivi de l'extrait d'un mém. inédit sur la pupille artificielle (Paris 1819; nouv. éd. 1821) — *„Essai physiologique sur l'iris, la rétine et les nerfs de l'oeil“* (Ebenda 1831) — *„Opuscules, ou essai sur la surdité, les maladies de l'oreille, et les remèdes convenables pour ces affections; d'après la méthode de feu le Dr. L. Frank“* (Ebenda 1831) — *„De l'ophthalmie contagieuse“* (1831) — *„Hygiène oculaire. Fluide phloptique contre la faiblesse de la vue etc.“* (1832) — *„Préjugés sur l'opération de la cataracte, etc.“* (1839) — *„Mém. sur le fungus hématode et médullaire de l'oeil etc.“* (Montpellier 1846, av. 4 pl.). Zusammen mit P. BERNARD übersetzte er: TURNBULL, *„Traitement de la cataracte et de quelques autres maladies des yeux, sans opérations chirurgicales“* (1844, av. figg.). Dazu Aufsätze ophthalmologischen Inhalts im Journ. univ. des sc. méd. (1821—28), den Arch. génér., Journ. complém. du Dict. des sc. méd., CUNIER'S Annales d'oculist. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 1; XXX, pag. 150. — Quérard, Littérat franç. V, pag. 212. G.

Luschka, Hubert von L., zu Tübingen, bekannter Anatom, geboren am 27. Juli 1820 in Constanz, widmete sich Anfangs dem Apothekerstande, ging aber 1841 zum Studium der Medicin nach Freiburg, von 1843—44 nach Heidelberg, zuletzt wieder nach Freiburg zurück. 1844 bestand L. in Karlsruhe die Staatsprüfung, prakticirte eine Zeit lang in Meersburg und promovirte erst 1845 in Freiburg mit der Schrift: *„Entwicklungsgeschichte der Formbestandtheile des Eiters und der Granulationen“*. Nachdem L. hierauf eine Zeit lang als Assistent bei STROMEYER fungirt und wissenschaftliche Reisen nach Paris, Wien, Ober-Italien gemacht, auch in seiner Vaterstadt prakticirt hatte, wurde er 1849 als Prof. e. o. und Prosector nach Tübingen berufen und nach ARNOLD'S Abgange zum Prof. ord. und Director der anatomischen Anstalt ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem am 1. Mai 1875 erfolgten Tode thätig war. L. gehört zu den bedeutendsten Anatomen dieses Jahrhunderts und ist besonders als topographischer Anatom hervorragend. Durch zahlreiche Entdeckungen (L.'s Steissdrüse etc.) ist sein Name in der Wissenschaft verewigt. Von seinen Schriften sind zunächst die in einer späteren Lebensperiode von L. bearbeiteten grösseren Werke zu nennen: *„Die Brustorgane des Menschen in ihrer Lage“* (m. 6 Taf. Imp. Fol., Tübingen 1857) — *„Die Halbgelenke des menschlichen Körpers“* (eine Monographie mit 6 Kpftaf., Berlin 1858) — *„Die Anatomie des Menschen in Rücksicht auf die Bedürfnisse der prakt. Heilkunde bearb.“* (3 Bde., Tübingen 1862—67). Dann folgen die eigentlich topographischen Schriften: *„Die Venen des menschlichen Halses“* (Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien, 1862) — *„Die Muskulatur am Boden des weiblichen Beckens“* (Ibid. 1861) — *„Der Schlundkopf des Menschen“* (Ibid. 1868) — *„Der Kehlkopf des Menschen“* (Ibid. 1871) — *„Die Lage der Bauchorgane des Menschen“* (1873, fol.); ferner die früheren kleineren Abhandlungen: *„Die Nerven in der harten Hirnhaut“* (Tübingen 1850, m. 3 Taf.) — *„Die Nerven des menschlichen Wirbelcanals“* (Ebenda 1850) — *„Die Structur der serösen Häute des Menschen“* (Ebenda 1851) — *„Der Nervus phrenicus des Menschen“* (Ebenda 1853) — *„Die Adergeflechte des menschlichen Gehirns“* (Berlin 1855) — *„Der Herzbeutel und die Fascia endothoracica“* (Denkschr. d. Akad. d. Wissensch. in Wien, 1859) — *„Die Blutgefässe der Klappen des menschlichen Herzens“* (Ibid. 1859) — *„Der Hirnanhang und die Steissdrüse des Menschen“* (Berlin 1860) u. s. w. Ausserdem hat L. zahlreiche anatomische Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften (HENLE-PFEUFFER'S Zeitschr. für rat. Med., MUELLER'S Archiv, VIRCHOW'S Archiv, Zeitschr. f. Gynäk., Zeitschr. für wissensch. Zoologie, Prager Vierteljahrsehr.) veröffentlicht. Was L.'s Arbeiten noch besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, dass vielfach auch pathologisch-anatomische Bemerkungen in denselben sich vorfinden.

Allgem. Zeitg. 1875, Nr. 112, Beilage. — Schwäbische Chronik. 1875, Nr. 75. — Württemb. Corresp.-Bl. 1875, pag. 156. — v. Weech, II, pag. 35. — A. Hirsch in Allg. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 653. Pagel.

Lusitanus, s. AMATUS LUSITANUS, Bd. I, pag. 119, und ZACUTUS (ZACUT) LUSITANUS.

*Lusk, William T. L., in New York, geboren am 23. Mai 1838 in Norwich, Conn., studierte von 1858—61 auf den Universitäten zu Heidelberg und Berlin, besuchte nach seiner Rückkehr in Amerika das Bellevue Hosp. Med. Coll., von dem er 1864 die Approbation als M. D. erhielt, ging dann abermals nach Europa, besuchte die med. Bildungsanstalten von Edinburg, Paris, Wien und Prag und liess sich 1865 als Arzt in New York nieder. Von 1868—71 war er Prof. der Physiologie am Long Island Coll. Hosp., von 1870—71 Lehrer der Physiologie am Harvard Med. Coll., zugleich Visiting Physician an mehreren Hospitälern, Prof. der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten am Bellevue Hosp. Med. Coll. etc. 1871 gab er das „*New York Medicinal Journal*“ heraus. Er ist Verfasser zahlreicher Artikel in verschiedenen periodischen med. Zeitschriften. Wir citiren: „*Histological doctrines of M. Robin*“ (N. Y. Med. Journ., IV) — „*Uraemia a common cause of death in uterine cancer*“ (Ibid. V) — „*Inquiry into the pathology of uterine cancer*“ (Ibid. IX) — „*Irregular uterine action during labor*“ (Ibid. XVII) — „*On the origin of the diabetes with some new experiments regarding the glycogenic function of the liver*“ (Ibid. XI) — „*Cephalotribe und cephalotripsy*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1867) — „*Genesis of an epidemic of puerperal fever*“ (Am. Journ. of obstetr., 1873) — „*Nature, causes and prevention of puerperal fever*“ (Transact. of Internat. Med. Congress, 1876) — „*On the necessity of caution in the employment of chloroform during labor*“ (Amer. Gynaecolog. Transact., 1877).

Atkinson, pag. 149.

Pgl.

*Lussana, Filippo L., aus Bergamo, am 17. September 1820 geboren, besuchte die Universität Pavia, wo er sich besonders an PANIZZA anschloss. 1844 von der Universität abgegangen und approbirt, wirkte er zunächst 16 Jahre als praktischer Arzt, dann, von 1860 ab, als Professor der Physiologie in Parma und von 1867—83 in gleicher Stellung zu Padua, nachdem er noch 1866 als Stabsarzt bei den Kriegsfreiwilligen eingetreten war. Unter den Themen, die er in grosser Zahl in Journalaufsätzen behandelte, seien besonders genannt: Brachialneuralgien — Angina pectoris — Pellagra — Krankheiten des Kleinhirns — Die Bedeutung der Canales semicirculares — Die motorischen Centren — Schwindel — Functionen der Geschmacksnerven — Atropin und Belladonna — Cholera — Fibrin im Blute — Pancreasfunctionen etc. Auch gab er eine „*Fisiologia umana*“ heraus.

Wernich.

Lustreman, Urbain-Achille-Louis L., französischer Militärarzt, war am 2. October 1808 zu Lille geboren, wurde 1827 Eleve im dortigen Instructions-Militär-Hosp., war später im Val-de-Grâce, wurde 1832 in Paris Doctor mit der These: „*Considérations sur quelques points de médecine militaire*“ und 1836 durch Concours Prof. der Chirurgie im Instr.-Milit.-Hosp. zu Strassburg, nachdem er 1830 an der Campagne in Algier und 1832 an der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Theil genommen hatte. Von 1848—68 hatte er den Lehrstuhl der operativen Chirurgie im Val-de-Grâce inne und übernahm zu Ende des Krimkrieges als Médecin principal in Constantinopel die Leitung der grossen, mit französischen Kranken und Verwundeten angefüllten Hospitäler. 1868 wurde er zum Médecin inspecteur ernannt, war 3 Jahre später, beim Commune-Aufstande, Chefarzt der Armee von Versailles, wurde 1872, nach Erreichung der Altersgrenze, pensionirt und starb Mitte Juni 1880 zu Paris. Von seinen nicht zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen: „*Observations de méningite épidémique*“ — „*Sur quelques points de la médecine militaire*“ (Doctorats-These) — „*Mém. sur les amputations pratiquées dans les congélations des membres*“ — „*Rapport sur l'ophtalmie épidémique dans l'armée belge*“. Er war ein gewissenhafter und bescheidener Arzt, ein geschickter und vorsichtiger Chirurg, ein gelehrter Professor und guter Mensch.

Rec. de mémoires de méd. etc. militaires. 3. Série, XXXVI, 1880, pag. 392. G.

*Lutaud, Auguste L., zu Paris, ist am 28. October 1847 zu Mâcon geboren, studirte in Lyon, Paris und London, war namentlich Schüler von OLLIER und LABBÉ, wurde 1874 Doctor, practicirte von 1874—76 in London und seitdem in Paris. Er gründete 1881, unter Mitwirkung von GALLARD, BERGERON und LEBLOND, das „*Journal de médec. de Paris*“ und ist zur Zeit Arzt von Saint-Lazare. Literarische Arbeiten: „*Du vaginisme*“ (1874) — „*Manuel de médecine légale et de jurisprudence médicale*“ (4. éd. 1885); zusammen mit X. DELORE gab er heraus: „*Traité élément. de l'art des accouchements*“ (1883) und schrieb: „*Précis des maladies des femmes*“ (1883) und zusammen mit HOGG: „*Des hôpitaux d'isolement et des mesures de désinfection*“ (1885, av. 50 pl.); ferner übersetzte er: CH. MURCHISON, „*Traité de la fièvre typhoïde*“ (1878) — G. THOMAS, „*Traité clin. des maladies des femmes*“ (nach der 4. amerik. Ausg., 1879) — MAC CORMAC, „*Manuel de chirurgie antiseptique*“ (1881). Von seinen Aufsätzen in der Gaz. hebdom. (1873, 74, 79, 80), den Annales de la gynéc. (1876, 78), im Courrier médical (1879), Arch. gén. (1879) führen wir an Arbeiten über den ärztlichen Stand in England, die Repressivmassregeln gegen die Prostitution daselbst, die BATTEY'sche Operation, die künstliche Befruchtung, die Antiseptik bei der Ovariectomie und die Geschichte der letzteren in Frankreich u. s. w.; ferner ein „*Mém. sur un cas d'hermaphrodisme bisexuel*“ (1876), die Artikel: „*Sage-femme*“ — „*Gaz hilarant*“ — „*Spéculum*“ etc. im Dict. encycl. des sc. méd. u. s. w.

Red.

Luther, Paul L., Sohn des berühmten Reformators, geboren am 28. Januar 1533 in Wittenberg, studirte und promovirte hier 1557, wurde Prof. e. o. in Jena und dann Leibarzt des Herzogs Johann von Weimar. Später in gleicher Eigenschaft beim Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg angestellt, blieb er bis 1571 in Berlin und ging nach dem Tode des Letzteren an den Hof August's von Sachsen nach Dresden, wo er auch später Leibarzt von dessen Nachfolger, dem Kurfürsten Christian, war; doch musste er in Folge eingetretener Zwistigkeiten diese Stellung 1589 aufgeben. Er zog sich nach Leipzig zurück und starb dort am 8. März 1593. L. ist Verfasser einer von JOHANN WEBER (Leipzig 1626) veröffentlichten deutschen Schrift über diätetisches Verhalten in Pestzeiten.

Biogr. méd. VI, pag. 134. — F. A. Ukert, Dr. M. Luther's Leben. Gotha 1817, I, pag. 196. — Guenther, pag. 117.

Pgl.

Lutz (LUTZIUS DE CLAS), Cyriacus L., geboren zu Landsberg, studirte in Ingolstadt und wurde daselbst 1571 zum Professor der Medicin mit einem jährlichen Gehalte von 180 fl. ernannt. 1574 bekleidete er das Rectorat, gerieth 1595 auf einer Orientreise in türkische Gefangenschaft und wurde in einem Thurme am thracischen Bosphorus nächst Constantinopel verwahrt. In der Gefangenschaft waren ihm seine medicinischen Kenntnisse von grossem Nutzen, indem er wegen derselben im Genuss freier Luft und besserer Nahrung vor seinen Mitgefangenen bevorzugt und nicht wie diese an die Galeere zum Rudern geschmiedet wurde. Zu seinem Troste verfasste er in der Gefangenschaft eine Schrift: „*De medicina philosophica*“, die nach seiner glücklichen Befreiung und Heimkehr aus derselben im Jahre 1597 in Ingolstadt (4.) gedruckt erschien. Er lehrte daselbst bis zu seinem im Mai 1599 erfolgten Tode. Ausser oben genannter führt GRIENWALD noch folgende Schriften von ihm auf: „*Oratio de comparatione intra naturalem foetus in utero materno formationem atque mundi creationem prim. genes. a Moyse descriptam*“ (Ingolstadt 1571, 4.) — „*De ligni Cotonei natura et viribus*“ (Ibid. 1580, 4.) — „*Observatio de lithosphistica erronea quorundam de lapide philosophico nunc discrepantium doctrina*“ (Ibid. 1582, 4.) — „*Descriptio de variis medicorum sectis*“ (Ibid. 1583, 4.). L. huldigt in denselben der alchymistischen Richtung des PARACELSUS.

Mederer, Annales Ingolstad. Acad. Pars II, pag. 162. — Prantl, II, pag. 494. Seitz.

*Luvigini (LUISINUS), Aloisio L., geboren zu Udine im Beginne des 16. Jahrhunderts, war Arzt in Venedig und ist Verfasser des frühesten und wichtigsten Sammelwerks von Autoren über Syphilis, welches u. d. T.: „*De morbo gallico omnia quae exstant apud omnes medicos cujuscunque nationis*“ (Venedig 1566—67, 2 voll., fol.) erschien und später von GRUNER fortgesetzt wurde. Es ist wieder abgedruckt als: „*Aphrodisiacus sive de lue venerea in duo volumina bipartitus, continens etc.*“ (Ibid. 1599, fol.; auch Leyden 1728 von BOERHAAVE herausgegeben). Ausserdem schrieb L. u. A.: „*Aphorismi Hippocratis hexametro carmine conscripti*“ (Venedig 1552) — „*De confessione aegrotantium a die decubitus instituenda*“ (Ebenda 1563).

Biogr. méd. VI, pag. 135. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 224.

Pgl.

*Luys, Jules-Bernard L., zu Paris, ist 1828 daselbst geboren, wurde 1857 dort auch Doctor mit der These: „*Études d'histologie pathol. sur le mode d'apposition et l'évolution des tubercules dans le tissu pulmonaire*“, wurde 1862 Médecin des hôpitaux, 1863 Arzt in der Salpêtrière und der Maison de santé zu Ivry (Seine). Er ist Mitglied der Acad. de méd. seit 1877 und wurde 1881 Gründer der Zeitschrift: „*L'Encéphale. Journal des maladies mentales et nerveuses*“. Er verfasste: „*Recherches sur le système nerveux cérébro-spinal, sa structure, ses fonctions et ses maladies*“ (1864, av. atlas, 40 pl.) — „*Études de physiologie et de pathologie cérébrales*“ — „*Iconographie photographique des centres nerveux*“ (2 voll., 1872, 4.) — „*Des actions réflexes du cerveau etc.*“ (1874, av. 2. pl.) — „*Le cerveau et ses fonctions*“ (1875) — „*Traité pratique des maladies mentales*“ — „*Mém. sur la locomobilité intra-crânienne du cerveau*“ — „*Leçons sur la structure et les maladies du système nerveux. Recueilli. par J. Dave*“ (1875, av. pl.).

Lorenz, III, pag. 328; VI, pag. 189.

Red.

*Luzzato, Beniamino L., am 3. December 1850 in Padua geboren und dort ausgebildet, gelangte 1872 zur Promotion und war darnach 5 Jahre am dortigen Hospital thätig, habilitirte sich 1876 für specielle Pathologie, die er seit 1879 dort allein docirte und wurde 1882 zum Extraordinarius und Leiter der propädeutischen Klinik ernannt. Er beschäftigte sich mit verschiedenen klinischen Untersuchungen, so über das systolische Geräusch an der Herzspitze (Padua 1875), über chronische Bronchopneumonie und Tuberculose (Mailand 1876), über Tetanus traumaticus in der Schwangerschaft (Padua 1876) und veröffentlichte auch eine Reihe interessanter casuistischer Beiträge. Umfangreichere Publicationen L.'s sind noch: „*Embolia dell' arteria polmonale*“ (Mailand 1880) — „*Vademecum di percussione*“ (Padua 1882) — „*Lezioni di propedeutica clinica*“ (1882—83).

Wernich.

*Lynch, John S. L., geboren in St. Mary's co., Md., am 24. November 1828, besuchte die Maryland-Universität, wurde 1853 mit der Approbation als M. D. entlassen, begann seine Praxis in Leonardtown, Md., siedelte 1854 nach Baltimore und 1858 nach Clifton, Ala., über, ging jedoch 1872 wieder nach Baltimore zurück, wo er das Coll. of Phys. and Surg. mitbegründen half, ein Jahr lang Professor der Anatomie an dieser Anstalt war und seit 1873 Prof. der theoretischen und praktischen Medicin daselbst ist. Er schrieb u. A.: „*Physiological relations of the white and red blood corpuscles*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1873) — „*Etiology and treatment of eclampsia*“ (Baltimore Physician and Surgeon, 1874) — „*Observations on the etiology of typhoid fever*“ (Ibid. 1874) — „*The germ theory of disease*“ (Ibid. 1875) — „*Hæmorrhagic malarial fever*“ (Ibid. 1876) — „*On veratrum viride*“ (Transact. Med. and Chir. Rec. of Med., 1877).

Atkinson, I, pag. 230.

Pgl.

Lynn, William L., zu London, war Surgeon am Westminster Hosp., schrieb: „*The singular case of a lady, who had the small-pox during preg-*